

Erinnerungen an den Ersten Internationalen Kongress für Speläologie – vor 50 Jahren

Von Hubert Trimmel (Wien)



Abb. 1: Die österreichischen Teilnehmer am Ersten Internationalen Kongress für Speläologie (Paris 1953). Von links nach rechts: Gustav(e) Abel (†), Hubert Trimmel, Fridtjof Bauer (†), Albert Morocutti (sen.) und Friedrich Oedl (jun.).

Es ist kaum zu glauben, dass seit dem ersten Schritt zu einer weltweiten Zusammenarbeit der Forscher auf dem Gebiet der Karst- und Höhlenkunde erst – oder schon – fünfzig Jahre vergangen sind. Der Kongress fiel in eine Zeit, in der die dringendsten Wiederaufbauarbeiten nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges bereits relativ weit fortgeschritten, bei internationalen Kontakten Ressentiments gegen deutschsprachige Teilnehmer aber noch deutlich spürbar waren. Die Einladung zum Kongress war vom Französischen Nationalkomitee für Speläologie ausgegangen, das 1949 in Valence-sur-Rhone getagt und den Beschluss gefasst hatte, ihn 1953 in Paris abzuhalten.

Dem Organisationskomitee gehörten der Biospeläologe René Jeannel, der Gründungspräsident der Französischen Speläologischen Gesellschaft Robert de Joly und der Forscher und Höhlenschriftsteller Norbert Casteret an, die alle damals weit über Frankreich hinaus bekannt waren. Die „jüngere“

Generation war im Komitee einerseits durch Pierre Chevalier vertreten, dessen Forschungen in den Französischen Alpen zu sensationellen Erfolgen geführt hatten, und andererseits durch Felix Trombe, dessen Arbeitsgebiet die Pyrenäen darstellten. Das Generalsekretariat des Kongresses, das die umfangreiche Organisationsarbeit zu leisten hatte, lag in den Händen von Bernard Géze und Jacques Rouire.

Einschließlich der Begleitpersonen und der nicht persönlich teilnehmenden Mitglieder waren 159 Anmeldungen aus 29 Staaten erfolgt; Speläologen aus 24

Staaten waren tatsächlich nach Paris gekommen. Deutschland war durch Helmut Frank (Laichingen) und Otto Satow (Berlin) vertreten; drei aus der sowjetischen Besatzungszone in Ostdeutschland, der Deutschen Demokratischen Republik, angemeldete Teilnehmer - Martin Richter (Pössneck in Thüringen), Erich Rösch und Friedrich Schuster (beide Nordhausen im Harz) konnten am Kongress nicht persönlich teilnehmen. Die österreichische Abordnung bestand aus Gustav Abel (Salzburg) Fridtjof Bauer (Wien), Albert Morocutti (Salzburg), Friedrich Oedl jun.(Salzburg) und dem Autor (Abb. 1). Ein relativ kurz gehaltener, sachlicher Bericht über den Kongressverlauf ist unmittelbar nach dessen Ende in der „Höhle“ veröffentlicht worden (TRIMMEL, 1954). Es ist heute – fünfzig Jahre später – kaum mehr vorstellbar, mit welchen Problemen die Kongressteilnahme damals verbunden und wie groß andererseits die Aufbruchsstimmung bei dieser Veranstaltung war, die ent-

scheidende Weichenstellungen für die internationale karst- und höhlenkundliche Forschung vornehmen konnte.

Meine persönlichen Erinnerungen setzen schon mit dem Bangen um die Möglichkeit ein, überhaupt nach Paris fahren zu können. Der Verband österreichischer Höhlenforscher hatte noch im März 1953 mangels entsprechender Geldmittel die Teilnahme von Vertretern ernstlich in Frage gestellt. Der Antwortbrief aus Paris vom 8. Juni, mit dem um eine Entscheidung gebeten wurde, war ebenfalls lange unterwegs: er trägt den Stempel der „Alliierten Zensurstelle“, die damals noch den gesamten Postverkehr mit dem Ausland kontrollierte und alle Briefe öffnete und durchlas. Schließlich entschloss ich mich doch, die Reise zu wagen. Abgesehen von der Überlegung, ob meine Ersparnisse zur Abdeckung der Reisekosten ausreichen würden, war aber auch noch das Risiko für meine Berufslaufbahn zu bedenken. Ich begann damals gerade das dritte Dienstjahr als Vertragslehrer im Schuldienst und suchte darum an, mir eine Woche Sonderurlaub für die Reise zu gewähren. Eine solche Beurlaubung war aber für Vertragsbedienstete nicht vorgesehen; ich hätte daher formal kündigen und nach meiner Rückkehr neuerlich ein Aufnahmeansuchen an die Schulbehörde stellen müssen. Das wäre aber angesichts der damals herrschenden Arbeitslosigkeit unter den Jungakademikern nahezu aussichtslos gewesen. Schließlich fand sich eine (typisch österreichische) Lösung. Der zuständige Landesschulinspektor sagte in einem persönlichen Gespräch zu, das Ansuchen bis zu meiner hoffentlich problemlosen Rückkehr aus Paris unerledigt liegen zu lassen, und es dann mit dem Aktenvermerk zu archivieren, dass sich die Bearbeitung wegen des bereits verstrichenen Termins erübrigt habe.

Nach einer langen Reise in einem überfüllten Zug mit mehreren damals langwierigen Grenzkontrollen traf ich schließlich am 6. September knapp vor Mitternacht in Paris ein. Ich war am südlichen Stadtrand in der Cité Universitaire untergebracht, in der die

Studentenheime lagen. In einem der Wohnheime und in der dortigen Mensa, in der Studenten aus aller Herren Länder verkehrten, lernte ich erstmals internationales Flair kennen. Das Organisationskomitee des Kongresses hatte ein preisgünstiges Pauschalangebot zusammengestellt, das Unterbringung und vollständige Verpflegung, sowie eine Wochenkarte auf der Autobuslinie zwischen der Cité Universitaire und dem Tagungsort, dem Naturhistorischen Museum, umfasste, die man zwangsläufig mehrmals täglich benutzen musste. Für die damalige Zeit überraschend vielfältig war auch das Begleitprogramm, das allen Teilnehmern geboten wurde (und in der Tagungsgebühr inbegriffen war). Es umfasste eine Stadtrundfahrt, den Besuch einer Höhlenausstellung im Musée de l'Homme, einen Besuch des Revueprogramms in den Folies Bergères, einen Empfang beim Club Alpin Français, dem der Spéléo-Club de la Seine angeschlossen war, und ein Schlussbankett, das für 300 Personen ausgerichtet worden war.

Tagungsort für den Kongress war das am südlichen Seineufer unweit des Gare d'Austerlitz liegende weitläufige „Musée National d'Histoire Naturelle“ mit seinen, den Botanischen Garten umgebenden Gebäuden, in denen der Große Hörsaal (das „Grand Amphithéâtre“), sowie die Hörsäle für Botanik, Entomologie, Paläontologie und Zoologie die Möglichkeit zur – mitunter schon damals zum Teil gleichzeitig erfolgten – Durchführung von Arbeitssitzungen der insgesamt sieben „Sektionen“ des Kongresses bot. Unter diesen Sektionen waren schon damals eine, die sich mit Höhlenfotografie und Höhlenfilmen befasste, und eine, die sich mit Höhlenbefahrungstechnik und -material auseinandersetzte.

Am Morgen des 7. September 1953 fand die Eröffnungssitzung des Kongresses statt, bei der eine Kommission zur Vereinheitlichung der Terminologie und der konventionellen Zeichen in der Speläologie unter dem Vorsitz von Philippe Renault gewählt wurde, die sich an den folgenden Tagen sehr intensiv mit

einschlägigen Fragen befasste. Als Vertreter Österreichs wurde ich in diese Kommission entsandt. Eine zweite Kommission, der zunächst Gustav Abel als Vertreter Österreichs angehörte, befasste sich mit der Ausarbeitung der Statuten der Internationalen Kongresse für Speläologie. Die Endredaktion der Übersetzung ins Deutsche, die mir schließlich übertragen wurde, erfolgte in enger Zusammenarbeit mit Professor Bernard Gèze, dem Generalsekretär des Kongresses. Mit ihm, dem späteren Präsidenten und schließlich Ehrenpräsidenten der Internationalen Union für Speläologie, verband mich später über die fachliche und organisatorische Zusammenarbeit hinaus auch eine persönliche Freundschaft. Dass der Kongress in Paris ein Erfolg wurde, war wohl in erster Linie seiner umsichtigen und diplomatischen Leitung zu verdanken. Er glättete die Wogen, wenn Ressentiments spürbar wurden – etwa nach dem vom Kongresspräsidenten, Professor René Jeannel, veranlassten vorzeitigen Abbruch des in deutscher Sprache gehaltenen Vortrages von Fritz Oedl über die bis zu einer Woche dauernden Expeditionen zur Erforschung der Tantalhöhle im Hagengebirge (Salzburg), der großes Interesse fand, da Höhlenbiwaks damals international noch kaum üblich waren.

Vorträge waren im übrigen in englischer, französischer, italienischer, spanischer und deutscher Sprache zugelassen, den späteren – noch durch Russisch ergänzten – offiziellen Sprachen der Internationalen Union für Speläologie.

Beim Vergleich des damaligen Vortragsprogrammes mit der jetzigen Situation zeichnen sich in den fünfzig verstrichenen Jahren bedeutende Veränderungen ab. Insgesamt wurden beim Kongress in Paris 96 Vorträge gehalten; 14 weitere Beiträge waren schriftlich eingereicht worden. Dass viele Vorträge in französischer Sprache gehalten wurden, lag nicht nur am Kongressort, sondern auch daran, dass sowohl in der Höhlenkunde als auch in der Urgeschichte das Französische die Sprache der internationalen Wissenschaft

war. Nur fünf Vorträge wurden in englischer Sprache vorgetragen. Die zwei Teilnehmer aus Slowenien, Roman Savnik und Egon Pretner, sprachen deutsch. Im übrigen waren auch alle neun Tonfilme, die während des Kongresses vorgeführt wurden, in französischer Sprache kommentiert.

Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist wohl auch, dass es sich eher um einen westeuropäischen als einen weltweiten internationalen Kongress handelte. Kein einziger Speläologe aus den damals unter sowjetischem Einfluss stehenden Staaten Mittel- und Osteuropas hatte nach Paris kommen können. Die Teilnehmer aus Algerien, Marokko, Niger und Vietnam – den damals unter französischem Einfluss stehenden Überseegebieten – waren dort tätige Franzosen. Beim Kongress persönlich anwesend und aus außereuropäischen Gebieten kommend, waren lediglich zwei Teilnehmer aus den Vereinigten Staaten und je ein Teilnehmer aus Japan, dem Libanon, Neuseeland und Venezuela.

Kennzeichnend für die damalige Zeit war die Ausgewogenheit zwischen Geospeläologie (mit 36 Vorträgen) und Biospeläologie (mit 32 Vorträgen). Seither haben sich die Biospeläologen weitgehend von den Internationalen Kongressen für Speläologie zurückgezogen. Im Jahr 2001 hat die „Société de Biospéléologie“ einen eigenen internationalen Kongress nahezu zeitgleich mit dem Speläologenkongress im gleichen Veranstalterland – Brasilien – abgehalten. Es ist daher nicht verwunderlich, dass beim 13. Internationalen Kongress für Speläologie in Brasilia 76 Vorträgen in der Sektion Geospeläologie nur 23 Vorträge in der Sektion Biospeläologie gegenüberstanden.

Ich erinnere mich auch, dass beim Kongress in Paris die Einbeziehung der Karstkunde in den Themenkreis der Kongresse für „Speläologie“ noch nicht unumstritten war. Die Diskussion darüber, ob Karsthydrologie und Karstmorphologie bei den Speläologenkongressen ihren festen Platz haben sollten, ist eigentlich erst 1961 beim Dritten Internatio-

nenalen Kongress für Speläologie in Wien endgültig abgeschlossen worden. Mein Beitrag über das Projekt einer „Internationalen Bibliographie für Speläologie“ hat allerdings schon 1953 eindeutig Stellung bezogen und die von mir vorgeschlagene Gliederung der wissenschaftlichen Speläologie in drei Hauptbereiche – Geospeläologie, Biospeläologie und Anthrospeläologie – hat sich inzwischen durchgesetzt. Ich bin mir ziemlich sicher, dass der Begriff „Anthrospeläologie“ von mir – in Anlehnung an die zu jener Zeit übliche Gliederung der Geographie – geprägt und beim Kongress damals erstmals auf internationaler Ebene verwendet worden ist. Der für die damals im „Atlas von Niederösterreich“ erschienene Karst- und Höhlenverbreitungskarte von mir vermutlich erstmals verwendete Begriff „verkarstungsfähige Gesteine“, den ich auch bei späteren Tagungen und Kongressen eher beiläufig benutzt habe, ist in der internationalen Literatur als „roches karstifiables“ und „karstifiable rocks“ inzwischen immer häufiger zu finden. Weniger Glück mit einem neuen Fachausdruck schien der tschechische Forscher Josef Skutil zu haben, von dem die dem Ersten Internationalen Kongress für Speläologie in Paris schriftlich vorgelegte Anregung stammte, den entsprechenden Wissenschaftsbereich „Karstologie“ zu nennen. Dieser Vorschlag wurde damals von den Kongressteilnehmern noch mehr oder weniger deutlich abgelehnt. Jetzt, fünfzig Jahre später, sind „karstologie“ im Französischen und „karstology“ im Englischen durchaus gebräuchlich, nur im Deutschen sind wir – abweichend vom Vorschlag – bei „Karstkunde“ angekommen.

Zu den wichtigsten Impulsen, die vom Ersten Internationalen Kongress für Speläologie ausgingen, zählten zweifellos die Diskussionen über Fragen der Terminologie, insbesondere die Übersetzbarkeit der Fachausdrücke.

Sie standen bei mehreren speziellen Sitzungen im Mittelpunkt der Überlegungen. Die eigentlich während mehrerer Jahrzehnte mehr oder weniger unterbrochen gewesenen Kontakte der Forscher verschiedener Länder untereinander hatten nicht nur zu unterschiedlichen Auffassungen über karst- und höhlenkundliche Prozesse geführt, sondern auch zur Entwicklung verschiedener Terminologien. Gordon T. Warwick, Universitätsprofessor für Geographie an der Universität Birmingham, machte auf die beträchtlichen Unterschiede in der Fachsprache zwischen der englischen und der amerikanischen Literatur aufmerksam, die den Wissenschaftlern auf dem europäischen Festland noch nahezu unbekannt war. Die in den Vereinigten Staaten entwickelten Theorien über Karstentwicklung und Höhlenbildung boten auch deshalb Ansatzpunkte für Diskussionen, weil sie vielfach in Unkenntnis der europäischen Literatur und ohne Beeinflussung durch die darin niedergelegten Vorstellungen publiziert worden waren¹. Lewis C. Railton hatte unabhängig davon Tabellen vorbereitet, in denen die Mitglieder einer beim Kongress gewählten Kommission die zu englischen Fachausdrücken jeweils passenden Termini in ihrer Sprache eintragen sollten. Damit wurde der Kongress vor fünfzig Jahren zum Ausgangspunkt der Erarbeitung von Fachwörterbüchern in verschiedenen Sprachgebieten einerseits und auf internationaler Ebene andererseits.

Dem Kongress folgten zwei jeweils einwöchige Exkursionen in die Causses und in die Pyrenäen, bei denen den Teilnehmern Gelegenheit geboten wurde, zahlreiche Schauhöhlen der beiden Exkursionsgebiete kennenzulernen. Die erste Exkursion, die mit einer Bahnfahrt nach Brive am 13. September 1953 begann, führte von den prähistorischen Höhlen an Vézère und Dordogne über die Grands Causses und das Tal der

¹ Hinweise dazu enthält auch die Arbeit von R.A.WATSON und W.B.WHITE, The history of American theories of cave origin. Geological Survey of America, Centennial Special Volume 1, Washington 1985, 109 - 123.

Ardèche ins Tal des Hérault und erreichte am 20. September Montpellier. An ihr nahmen aus dem deutschsprachigen Raum Helmut Frank und Otto Satow, sowie vier Österreicher teil; ich selbst hatte den Kongress schon während des Schlussbanketts verlassen müssen, um noch den spät abends abfahrenden Zug von Paris nach Wien zu erreichen. Albert Morocutti und Friedrich Oedl, die von Salzburg nach Paris mit einem Motorrad gekommen waren, folgten mit diesem auch dem Autobus mit insgesamt 38 Teilnehmern und kehrten von Montpellier nach Österreich zurück. An der Exkursion in die Pyrenäen, die am 22. September 1953 in Montpellier begann und am 26. September in Toulouse endete, nahmen nur mehr 26 Personen teil, darunter aus Deutschland lediglich Otto Satow und aus Österreich lediglich Fridtjof Bauer.

Zusammenfassend und rückblickend kann festgestellt werden, dass von diesem Kon-

gress vor fünfzig Jahren entscheidende Impulse für die weitere Entwicklung der Karst- und Höhlenkunde ausgegangen sind. Wesentlich dazu beigetragen haben zweifellos die persönlichen Kontakte, die bei dieser Gelegenheit über Staatsgrenzen und Sprachbarrieren hinweg geknüpft werden konnten. Darüber, dass dem ersten weitere Kongresse folgen müssten, bestand kein Zweifel. Der Beschluss, diese alle vier Jahre abzuhalten, ist bis heute gültig. Die Durchführung des zweiten Kongresses wurde mehrheitlich Italien übertragen, das schon bei der Vorbereitungskonferenz im Jahre 1949 seine Bereitschaft dazu erklärt hatte. Die Kandidatur Österreichs, die erst während des Kongresses angemeldet worden war, wurde wohlwollend zur Kenntnis genommen und führte schließlich zum Beschluss, den Dritten Internationalen Kongress für Speläologie im Jahre 1961 in Wien, Obertraun und Salzburg abzuhalten.

ERWÄHNT VERÖFFENTLICHUNG

TRIMMEL H. (1953), Der Erste Internationale Kongress für Speläologie. Die Höhle, 4(4), 60 - 62. Wien

Veröffentlichungen des Ersten Internationalen Kongresses für Speläologie

Die Veröffentlichung der Kongressakten stieß nicht nur aus finanziellen Gründen auf Schwierigkeiten – die Herausgabe der Bände III und IV war nur dank der Zuwendungen des Nationalen Forschungsrates (Centre National de la Recherche Scientifique) möglich –, sondern wurde auch durch einen Brand in der zunächst mit der Herstellung beauftragten Druckerei verzögert. Der letzte Band erschien daher erst vier Jahre nach dem Kongress; die Erscheinungsjahre sind nur aus den Kurznotizen der Herstellerfirmen ersichtlich.

PREMIER CONGRÈS INTERNATIONAL DE SPÉLÉOLOGIE, PARIS 1953.

Tome I: Actes du Congrès. 120 pp. (Imprimerie Artières, Millau [Aveyron], 1955).

Tome II: Communications.

Section I: Hydrogéologie et Morphologie karstique.

Section II: Physico-Chimie, Météorologie et Cristallographie. (Imprimerie Artières, Millau [Aveyron], 1955).

Tome III: Communications.

Section III: Biologie. 300 pp. (Imprimerie Louis-Jean, Gap, 1956)

Tome IV: Communications.

Section IV: Etude de l'Habitat humain (De la Préhistoire l'Epoque Actuelle). [pp 7 - 87].

Section V: Documentation² [pp. 89 - 145]

Section VI: Photographie et Cinématographie³ [p. 147].

Section VII: Etude du Matériel et des Techniques d'exploration [pp. 149 - 220]

Table générale des auteurs [pp. 220 - 229]. 229 pp. (Imprimerie Louis-Jean, Gap 1957).

² In diesem Abschnitt der Kongressakten sind unter anderem auch das Kennziffernsystem und die Grundsätze der Führung des Höhlenkatasters in Österreich publiziert (H. TRIMMEL, Ein österreichisches Höhlenverzeichnis, pp. 97 - 103).

³ In dieser Sektion wurden keine Vorträge gehalten; daher sind keine Texte publiziert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [054](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Erinnerungen an den Ersten Internationalen Kongress für Speläologie - vor 50 Jahren 79-83](#)